NR_Nr. 25_16.06..qxp:NR7_RZ 22.06.2016 12:04 Uhr Seite 1

Niederfeld-Rundblick

Ausgabe 25 – Stadtteilzeitung – Juni 2016

Die 25. Ausgabe Ihrer Stadtteilzeitung · 25th edition of your district newspaper · Semt Gazetenizin 25.ci Baskisi · La 25° edizione del suo quartiere - giornale · 25. edycja dzielnica - gazety · La edicion 25. de su periodico del distrito · 25- leidimas savo rajono laikraštis

Zum 25. Mal: Der Niederfeld-Rundblick ist da!

Stadtteilzeitung feiert ihre Jubiläumsausgabe auf dem Platz der Freundschaft

„Haben Sie Interesse daran, wie sich das Leben im Niederfeld weiterentwickelt? Wollten Sie anderen schon immer mal etwas mitteilen? Schreiben Sie gern? Machen Sie Fotos? Wollen Sie das Arbeiten im Team ausprobieren? Wollten Sie schon immer einmal wissen, wie eine Zeitung entsteht? Wenn Sie davon etwas interessiert, sind Sie hier richtig.“ So wurde im Frühjahr 2005 zu den ersten Treffen zur Gestaltung einer Stadtteilzeitung eingeladen.

Wir erinnern uns: An der Stelle, an der heute das Nachbarschaftshaus steht, waren damals gebrauchte Büro-Container aufgestellt, die das Kommunikationszentrum bildeten. Seligenstadt-Nord war in das Förderprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen worden, aus EU-Mitteln kam Geld für LOS-Projekte („Lokales Kapital für soziale Zwecke“) hinzu. Eines dieser Projekte war eine Stadtteilzeitung, und zum ersten Treffen am 13. April kamen tatsächlich mit Martina Cardazzo-Vogel, Brigitte Kotzmann und Bülent Turan drei Interessierte, die gleich mächtig aktiv wurden.

Schon bei der ersten Zusammenkunft legten wir die Rubriken fest, die bis jetzt als Überschriften über unseren Seiten Bestand haben: „Zusammenleben“, „Niederfeld Politik“, „Geschichten aus der Nachbarschaft“, „Unterhaltung“, „Vereine, Einrichtungen, Initiativen“ und „Veranstaltungen, Tipps, Termine“. In Fortführung der Tradition der Vereinszeitung der IG Niederfeld wählten wir für die Zeitung deren Namen „Niederfeld-Rundblick“. Reinhard Müller sorgte für ein professionelles Layout, und so konnte die erste Ausgabe bereits nach acht Wochen im Juni erscheinen. Themen waren damals die verschiedenen LOS-Projekte, die Verkehrsgeschwindigkeit, Lebensgeschichten von Bewohnerinnen, das Niederfeld-Fest, Aktivitäten von im Stadtteil engagierten Einrichtungen wie der

Foto: Edeltraud Riedel

Themen recherchieren, Texte schreiben, schließlich die fertige Zeitung verteilen - beim Niederfeld-Rundblick wird alles selbst gemacht. Darauf sind die Redaktionsmitglieder stolz: (von links) Claudia Hegemann, Christa Schmidt, Claus Ost, Karl-Heinz Riedel, Jürgen Schneider, Sabine Müller, Ergün Kumcu.

IG Niederfeld, der evangelischen Kindertagesstätte, dem Ausländerbeirat und dem Mutter-Vater-Kind-Verein. Auch ein Preisrätsel gab es schon. Ganz frisch war damals die Idee eines Nachbarschaftshauses. Besonders letzteres, aber auch die anderen Themen haben uns in den vergangenen elf Jahren im „Rundblick“ begleitet.

In den weiteren Ausgaben beschäftigten wir uns immer wieder mit Religionsgemeinschaften, Baumaßnahmen und Firmen im Niederfeld. Wir veröffentlichten Neuigkeiten aus dem Bürgerfrühstück, dem Jugendbeirat und dem Kinderclub.

Tiere kamen immer wieder im Niederfeld-Rundblick vor – das reichte von Hunden, Füchsen, Katzen, Kaninchen und Vögeln über Bartagamen bis zu Wespen. Wichtig war und ist es uns, über Menschen zu berichten, die im Niederfeld wohnen, und dabei ihre Lebensgeschichten und ihre Hobbys vorzustellen.

In der Redaktion arbeiteten außer dem „Gründungsteam“ Horst Schweier, Selin Karadere, Karin Reetz, Dirk Roth, Olaf Heeg, Emine Colak und Fatma und Joachim Priske mit. Derzeit sind Claudia Hegemann, Ergün Kumcu, Hans Löhr, Axel Mohr, Sabine Müller, Claus Ost, Karl-Heinz Riedel, Christa Schmidt und Jürgen Schneider aktiv. Um die Zeitung „von und für Menschen aus dem Niederfeld“ für viele attraktiv zu machen, werden Artikel immer wieder auch in andere Sprachen übersetzt – zum Beispiel in Türkisch. Neben der gedruckten Zeitung gibt es die Homepage „www.niederfeld-rundblick.de“, die von Dirk Roth betreut wird. Hier sind alle bisher erschienen Ausgaben zu finden, aktuelle Meldungen und Fotos aus dem Stadtteil.

Um den Austausch im Niederfeld anzuregen, ist die Redaktions-Gruppe über die reine Zeitungsarbeit hinaus aktiv geworden. Sie hat zu „Gerüchte-Küchen“ und „Erzähl-Cafés“ eingeladen, beteiligt sich am Niederfeld-Fest und ist seit einigen Jahren Mitveranstalterin der alljährlichen Theateraufführung für Kinder und Familien zwischen den Hochhäusern.

Herausgeberin des Niederfeld-Rundblicks ist seit Beginn die evangelische Kirchengemeinde Seligenstadt und Mainhausen. Die Finanzierung ist jedoch – seit dem Auslaufen der Förderung durch die „Soziale Stadt“ und „LOS“ - schwierig. Und so sind wir immer wieder auf der Suche nach Spenden und Unterstützung. Aktuell freuen wir uns über eine Förderung durch die Stiftung „Miteinander Leben“ des Kreises Offenbach.

Die Herausgabe unserer 25. Ausgabe wollen wir gerne mit Ihnen zusammen feiern! Wir laden Sie ein, am Mittwoch, 6. Juli ab 17 Uhr auf den Platz der Freundschaft (Berliner Straße 1-11) zu kommen. Es gibt nicht nur die frische 25. Ausgabe dieser Zeitung, sondern auch Musik der Niederfeld-Band und Überraschungen der umliegenden Läden.

Und: „Haben Sie Interesse daran, wie sich das Leben im Niederfeld weiterentwickelt? Wollten Sie anderen schon immer mal etwas mitteilen? ...“ Dann sind Sie richtig bei uns in der Redaktion!

Claus Ost

– Vorwort –

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Ausgabe des Niederfeld-Rundblicks feiern wir ein Jubiläum. Zum 25. Mal ist jetzt unsere Stadtteilzeitung erschienen. Wir danken auch diesmal ganz herzlich für Ihre Unterstützung - nicht zuletzt für die Spenden, die diese Zeitung möglich machen - und freuen uns über Ihre Kritik, Ihre Anregungen und Ideen. Aktuelle Informationen - und auch alle bisher erschienenen Rundblicke – finden Sie unter www.niederfeld-rundblick.de.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer - und freuen uns, wenn Sie mit uns Jubiläum feiern: am Mittwoch, 6. Juli um 17 Uhr auf dem Platz der Freundschaft.

Ihre Redaktion

Claudia Hegemann, Ergün Kumcu, Hans Löhr, Axel Mohr, Sabine Müller, Claus Ost, Karl-Heinz Riedel, Christa Schmidt, Jürgen Schneider

Haben Sie etwas übrig für den Niederfeld-Rundblick?

Wir freuen uns, auch weiterhin eine unabhängige Stadtteilzeitung machen zu können, in der alles einen Platz haben kann, was Niederfelderinnen und Niederfelder bewegt. Und wir möchten Ihnen auch die nächsten Ausgaben wie gewohnt kostenlos in Ihren Briefkasten stecken können. Wenn Ihnen diese Zeitung etwas wert ist, dann freuen wir uns über Ihren Beitrag – nicht nur als Leserbrief, Artikel oder Foto, sondern auch als Spende für die Herstellungskosten. Sie können Ihren Betrag auf das Konto der Evangelischen Kirchengemeinde Seligenstadt und Mainhausen (sie ist die Herausgeberin der Zeitung) bei der Sparkasse Langen-Seligenstadt (IBAN: DE07 5065 2124 0001 0040 43, BIC: HELADEF1SLS) mit dem Verwendungszweck „Niederfeld-Rundblick“ überweisen. Wenn Sie auf der Überweisung „Spendenquittung“ vermerken, schicken wir Ihnen gern eine solche zu. Vielen Dank! Ihre Redaktion

AUS DEM INHALT:

St. Marien wird 50
Seite 2

Nach der Kommunalwahl
Seite 3

Hochhaussanierung
Seite 4

15 Jahre Bürgerfrühstück
Seite 5

Preisrätsel
Seite 6

25 Jahre Kinderclub
Seite 7

Der Jugendbeirat tagt
Seite 8

NR_Nr. 25_16.06..qxp:NR7_RZ 22.06.2016 12:04 Uhr Seite 2

St. Marien feiert 50-jähriges Jubiläum

Katholische Pfarrgemeinde mit „Bunkerkirche“ wurde auch Anlaufstelle für Niederfelder Gläubige – Weltoffene Pfarrer sorgten für volles Gotteshaus

Eine Kirchengemeinde lebt vom Engagement ihrer Mitglieder. Das ist in der katholischen Pfarrgemeinde St. Marien nicht anders. Im Zuge ihres 50-Jahr-Jubiläums stellen wir beispielhaft Haupt- und Ehrenamtliche, ihre Aufgaben und Beweggründe vor.

1. Welches sind Ihrer Meinung nach die Alleinstellungsmerkmale von St. Marien? - Wo liegen die Stärken, was zeichnet die Gemeinde aus?
2. Welche aktuellen „Baustellen“ gibt es in der Pfarrgemeinde, und welchen Herausforderungen muss sich St. Marien in der Zukunft stellen, um eine lebendige Glaubensgemeinschaft zu sein?

Mein Name ist Norbert Jung, 72 Jahre, seit 1985 Vorsitzender der Kath. Arbeitnehmer-Bewegung Seligenstadt-St. Marien, seit 1975 Gemeindemitglied und seit 1982 in St.Marien tätig.

Aus meiner Sicht ist St. Marien eine Gemeinde, die Offenheit präsentiert und lebt. Sie bietet jedem die Möglichkeit, am Gemeindeleben mitzuwirken und Inhalte mitzugestalten. Uns verbinden viele Freundschaften in dieser Gemeinde. Wenn Sie mit aktuellen Baustellen Gemeinde-Projekte meinen, so ist das Jubiläumsjahr eine große Herausforderung.
Auch die Werbung von Mitarbeitern für unterschiedliche Dienste in der Gemeinde ist intensiv. Als Herausforderung betrachte ich die Wahrnehmung aktueller Zeitgeschehen und aktive Diskussionen, die in die Gemeinde hinein getragen werden müssen. Als Beispiel beinhaltet das diesjährige Motiv der Altarkerze das Flüchtlingsthema. Die Altarkerze wird seit 28 Jahren mit solchen Motiven gestaltet.

Ich heiße Julia Jonas, bin 39 Jahre alt und habe dieses Jahr als eine der elf Katechetinnen und Katecheten Kommunionkinder auf die Hl. Kommunion vorbereitet.

1. Meiner Meinung nach zeichnet Sankt Marien aus, dass diese Gemeinde sehr offen für Menschen und deren Anliegen und Bedürfnisse ist. Dies zeigt sich bereits in der Praxis, dass selten vorformulierte Fürbitten vorgetragen werden, sondern diese frei aus der Gemeinde vorgetragen werden können. Ich habe mich sofort wohl und angenommen gefühlt in unserem von der Gemeindereferentin Gabi Laist-Kerber geführten Katechese-Team. Auch Kinder egal welchen Alters sind sehr willkommen. Ich glaube, dass die größte Stärke in der ausgestrahlten Freude und inneren Überzeugung, dem gelebten Glauben und der Lebensnähe von Pfarrer und Gemeindereferentin liegt. Dies strahlt sicher auf die Ehrenamtlichen und auch die übrigen Gemeindemitglieder aus.
2. Da ich mich erst neuerdings in der Gemeinde engagiere, kann ich hierzu leider nichts sagen.

Hallo! Mein Name ist Holger Allmenroeder, ich stehe im 54. Lebensjahr. Seit knapp 12 Jahren bin ich der vierte Pfarrer in St. Marien und wirke hier wie auch in Froschhausen als Seelsorger und Gemeindeleiter.

Als Priester leite ich die Eucharistiefeiern, höre vielen Menschen zu und spende den Gläubigen die Sakramente.
Der Pfarrer ist ein Funktionstitel, der Priester ist ein Weiheamt in der katholischen Kirche. Pfarrer vereinigen viele „Jobs“ in ihrer Arbeit, doch dabei sollte es niemals bleiben, denn es geht immer darum, Menschen zu begegnen und ihnen zu bezeugen und spürbar zu machen, dass Gott ihnen in allen Lebenslagen zugetan ist, ihnen Heil gönnt und zuspricht.
Meine schönste, wenn nicht die vornehmste Aufgabe ist es, genau das zu tun, auch wenn Erfahrung mit dem eigenen Leben und der Kirche manchmal schwierig oder gar zu Bruch gegangen ist.
Ich möchte nicht verschweigen, dass ein Priester (also auch ich) manchmal ganz schön „schwach“ sein kann... Er ist zu sehr Mensch, als dass er nicht enttäuschen könnte! Doch das sollte jeder Mensch, der mit Gottvertrauen lebt, nicht verwechseln!
Als ich vor vielen Jahren – ich war noch nicht Priester - erstmals an einem Gottesdienst in St. Marien teilnahm, war ich von der Offenheit und Freiheit der Feiernden fasziniert und mächtig beeindruckt. Es war die Gemeinde in ihrer Gesamtheit, nicht eine einzelne Persönlichkeit, die ich sehr einladend und anziehend fand. In und mit so einer Gemeinde in der Zukunft einmal zu arbeiten, war mein diskreter „Traum“, den ich aber nie aussprach.
Es dauerte noch einige Jahre, bis ich mich auf die überraschend frei werdende Pfarrstelle bewerben konnte. Gibt es ein „Alleinstellungsmerkmal“ unserer Gemeinde? Mit so einem Ausdruck möchte ich vorsichtig sein, denn wie alle anderen katholischen und christlichen Gemeinden hoffen wir auf die Dynamik des Heiligen Geistes. Ein ähnliches Wort paraphrasierend möchte ich sagen: „Auch wir kochen nur mit Heiligem Geist...“ Doch eines kann ich ganz bestimmt sagen: Die Kreativität und Offenheit der Mitglieder unserer Gemeinde, die Anziehungskraft für Menschen jenseits unserer Gemeindegrenzen und jenseits der Konfessionszugehörigkeit ist auch nach fünf Jahrzehnten erfreulich und unglaublich groß.
Fünf Jahrzehnte sind für kirchliche Verhältnisse nichts Ungeheuerliches, nichts Erstaunliches. Aber binnen dieser fünf Jahrzehnte gab es innerhalb der Kirche wie auch der Gesellschaft Umbrüche. Der Geist des II. Vatikanischen Konzils hat St. Marien mitgetrieben. Nicht die Sorge um das Heil der Kirche, sondern die Sorge für den Menschen hat den Blickwinkel des Kirchenverständnisses umgedreht. Die Wirklichkeit hängt diesem „Paradigmenwechsel“ in der Verklärung vergangener Zeiten oftmals hinterher.
Auch in St. Marien will gelernt, anerkannt, entwickelt werden, Teil einer Gesellschaft zu sein, die sich nicht selbstverständlich an kirchlichen Ideen orientiert. Als Gemeinde müssen wir zwar nicht jeden vereinnahmen, der sich bewusst distanziert, wir dürfen aber auch nicht einfach jene ausschließen, die nach traditionellem Verständnis nicht zu uns gehören. Wie werden und bleiben ChristInnen für ihren Glauben sprachfähig?
Wie schauen wir Menschen an, die keine Lobby haben und so anders sind als wir es bislang gewohnt waren? Die Themen Migration, Jugend, Alter und Armut sind einige wenige Aspekte, die im Blick bleiben müssen, die unter Umständen eine Dauerbaustelle bleiben. Die katholische Kirchengemeinde St. Marien ist nicht besser oder schlechter als andere Gemeinden, sie prägt aber ein Profil der Offenheit und Kreativität. Beide bergen große Chancen auf Zukunft.

Foto: Karl-Heinz Riedel

St. Marien oder Bunkerkirche? Die Menschen schätzen die Atmosphäre im Inneren.

Anfang der 60er Jahre sollte Seligenstadt neben der Basilika-Pfarrei eine zweite katholische Gemeinde erhalten. Damals hörte die Kapellenstraße am Steinweg auf. Es schlossen sich Gärten in Privatbesitz an. Diese Eigentümer sollten Gelände für den Bau eines Jugendzentrums und eines zweiten katholischen Kindergartens stellen, da der im „Schwesternhaus“ nicht mehr ausreichte. Am 1. Mai 1965 wurden diese neuen Einrichtungen und ein Pfarrhaus eingeweiht. Fast ein Jahr später verfügte das Bistum Mainz, dass eine zweite Pfarrei gegründet werden solle mit dem Einzugsbereich Kortenbacher Weg, Grabenstraße und Seligenstadt-Nord.
Als neuen Pfarrer stellte der Dekan den jungen Ekkehard Edel vor. Die offizielle Pfarreigründung fand am 28. Februar 1966 statt. Die Gottesdienste wurden zunächst provisorisch im Untergeschoss des Gemeindezentrums gefeiert.
Nach der Gründung eines ersten Kirchenstiftungsrates und eines Kirchenbauvereins, begannen die Bauarbeiten 1969 mit einem großen See im Aushubloch. Nach einem Architekten-Wettbewerb wählte man den Entwurf eines Betonsystems von Gisberth Hülsmann aus. Die Weihe der Kirche, die so genannte Konsekration, erfolgte am 15. Juni 1975. Der schlichte Holzaltar aus den Anfängen der Gemeinde in der Oberkirche wurde durch eine massive Travertinplatte ersetzt; in der Unterkirche entstand ein kleiner Blockaltar aus alten Steinen der karolingischen Marienkirche Seligenstadts, der Reliquien von Jakobus birgt. Es wurde ein Sakralbau, den man bis zu dieser Zeit nicht gekannt hatte. Er besaß keinen Kirchturm und erinnerte die Älteren an einen Bunker. Im Volksmund erhielt der Bau daher den Namen „Bunkerkirche“. Sankt Mariä Verkündigung lautet die offizielle Bezeichnung. Bekannter ist die Kurzform Sankt Marien.
Von Beginn an galt die Kirchengemeinde weltoffener als die konservative Basilika-Pfarrei. Dazu trugen vor allem die Pfarrer bei. Der erste, Ekkehard Edel, zeigte dies auch öffentlich. Er trug Schlips statt Stehkragen, erlaubte gemischte Geschlechter in der Schola und lud die Jugend zu Kaffee und Kuchen ins Pfarrhaus ein. Diese Weltoffenheit zeigten auch die nachfolgenden Pfarrer, Franz-Josef Schneider, Thomas Groß und der amtierende Holger Allmenroeder.
Die Kirchengemeinde setzte sich zu etwa einem Drittel aus Seligenstädtern zusammen, der Rest bestand aus Zugezogenen, der Großteil aus dem damaligen Neubaugebiet Niederfeld. Die Kirche Sankt Marien besitzt 520 Sitzplätze. Sie reichen heute nicht immer aus. An den hohen kirchlichen Feiertagen muss regelmäßig für zusätzliche Sitzplätze gesorgt werden. *Karl-Heinz Riedel*

Mein Name ist Sophie Orlob, bin 49 Jahre und lebe seit zehn Jahren in Seligenstadt. In diesem Jahr habe ich mit Julia Jonas eine Gruppe von Kindern auf die Kommunion vorbereitet und begleitet. Das hat mir so eine Freude gemacht, dass ich beim KinderWortGottesDienst mitmachen werde.

1. St. Marien ist eine unglaublich dynamische und offene Gemeinde. Dynamisch, weil sie so viele unterschiedliche Aktivitäten für Kinder und Erwachsene anbietet. Offen, weil sie eine sehr internationale Gemeinde ist: Weltladen-Präsentation für die Kinder, Unterstützung des Projekts KIDS (Kinder der Sonne in Afrika), Gebete in mehreren Sprachen. Ich habe in dieser Gemeinde eine richtige Freude und Spaß am Beten entdeckt.
2. Unsere Welt verändert sich ständig, und unsere Gemeinde sollte sich gleichzeitig weiterentwickeln. Wir sind jeden Tag mit Verzweiflung, Armut, Extremismus, Gewalt, Hoffnungslosigkeit... konfrontiert.
Unsere Gemeinde sollte die richtige Nachricht finden, um die Menschen zu erreichen und einen anderen Weg zu zeigen. St. Marien sollte auch eine wichtige und bewusste Rolle bei der Integration von neuen Bewohnern spielen - zum Wohlfühlen von allen in Seligenstadt.

Gabi Laist-Kerber, 47 Jahre, seit 21 Jahren Gemeindereferentin in St. Marien und St. Margareta, (verheiratet, 3 Kinder)

1. St. Marien (an sich) ist für mich eine moderne, innovative Gemeinde, die experimentierfreudig ist. Sie ist den Menschen zugewandt und offen für die, die Glauben in der heutigen Zeit erfahren wollen. Manchmal ist sie unkonventionell und hat den Mut, liberale Wege zu gehen. Dort engagieren sich die unterschiedlichsten Menschen, oft sehr eigenständig, nachhaltig und überzeugt. Ich arbeite sehr gerne :-) in dieser Gemeinde, auch weil mein persönlicher Glaube dort immer wieder in Prozesse kommt.
2. Weniger ist manchmal mehr, das gilt auch für unser Planen, Organisieren und Tun. Wir werden auf Zukunft gesehen weniger Menschen, was die Verbindlichkeit innerhalb der Gemeinde angeht. Darin liegt die Chance, sich auf das Wesentliche des Glaubens zu besinnen, überzeugend und tatkräftig in der heutigen Zeit als Christ und Christin zu leben. Meine Erfahrung ist: Es gibt immer wieder Menschen, die begeistert sind, die neu dazukommen, die die Gemeinde beleben und sie bereichern. Am Ende kommt es nicht auf die Quantität sondern auf die Qualität an. Wenn wir das im Blick haben, wird Glaube zukunftsfähig und bleibt lebendig.

NR_Nr. 25_16.06..qxp:NR7_RZ 22.06.2016 12:04 Uhr Seite 3

Wie sehen Sie das Niederfeld?

Parlamentsneulinge geben Antworten auf die Fragen unserer Redaktion

Die letzte Kommunalwahl hat Seligenstadt 14 neue Stadtverordnete beschert. Dies hat die Redaktion des Niederfeld-Rundblicks zum Anlass genommen, alle neuen Parlamentsmitglieder anzuschreiben.
Wir wollten von ihnen wissen:
1. Was verbinden Sie mit dem Stadtteil Niederfeld?
2. Kennen Sie den Niederfeld-Rundblick? Wenn ja, wie finden Sie ihn?
3. Wie können die durch die neue Umgehungsstraße zu erwartenden zusätzlichen Belastungen für den Stadtteil Niederfeld abgemildert werden?
4. Haben Sie schon einmal an einer Veranstaltung im Nachbarschaftshaus teilgenommen?
5. Wie schätzen Sie die Funktion und Wirkung des Hauses für den Stadtteil ein?
Hier die Antworten, die uns erreicht haben:

Ayla Sattler (SPD)
1. Mit dem Stadtteil Niederfeld verbinde ich neben einigen Bekannten, die dort leben, die Spielfeste mit dem Spielmobil der evangelischen Gemeinde, die ich vor ein paar Jahren beim Niederfeldfest oder am Hochhaus-Spielplatz mit betreut habe.
2. Zur selben Zeit, als ich mich als Teamer der evangelischen Gemeinde bei den Spielfesten engagiert habe, habe ich auch den Niederfeld-Rundblick kennengelernt. Wer regelmäßig im Gemeindezentrum ein- und ausgeht, kommt daran gar nicht vorbei. Wir haben auch am Flyer-Stand des Spielmobils immer einige Ausgaben des Niederfeld-Rundblicks dabei gehabt.
3. Ich glaube, dass der neue Abschnitt der Umgehungsstraße vor allem Chancen mit sich bringt - auch für das Niederfeld. Durch ihn wird der Stadtteil besser in Richtung Froschhausen angebunden sein. Auch die Belastung durch den Durchgangsverkehr durch die Berliner Straße (der faktisch leider existiert) und durch die Steinheimer Straße wird abnehmen. Einen geeigneten Lärmschutz für die außen liegenden Wohnhäuser zu finden oder die Höchstgeschwindigkeit auf der Umgehungsstraße in den Nachtstunden zu regulieren, sollte beim Bau der Straße trotzdem berücksichtigt werden.
4. Im Rahmen des Niederfeldfestes und zu privaten Veranstaltungen war ich bereits im Nachbarschaftshaus.
5. Das Nachbarschaftshaus stellt eine gute Möglichkeit dar sich zu begegnen, auszutauschen und gemeinsam zu feiern. Die Räumlichkeiten sind einladend gestaltet, und auch von außen ist das Nachbarschaftshaus ein Blickfang. Wenn ich abends auf dem Heimweg daran vorbei fahre und Licht in den Fenstern sehe, freue ich mich immer, weil ich weiß, dass dahinter gerade glückliche Menschen sind.

Oliver Steidel (CDU)
1. Eine wohnliche Verbindung zum Niederfeld habe ich nicht. Komme ich doch aus dem Seligenstädter Stadtteil Klein-Welzheim.
Nichts desto trotz schätze ich - vielleicht auch gerade durch meine Herkunft aus dem kleinsten Stadtteils Seligenstadts - die Gegensätzlichkeiten, welche das Niederfeld bietet.
Hochhäuser neben Einfamilienhäusern und Kleingärten, Menschen aller Nationen im Nachbarschaftshaus vereint. Nicht zu vergessen das hervorragende Gelände des THW. Die größte Verbindung zum Niederfeld habe ich aber tatsächlich durch die Bücherzelle. Eine tolle Geschichte...
2. Den Niederfeld-Rundblick kannte ich ehrlich gesagt noch nicht. Ich habe mich die letzten Tage aber bereits durch die letzten erschienen Ausgaben gelesen und bin über das Engagement und die Professionalität des Redaktionsteams begeistert. Solch Zeitung wäre mit Sicherheit auch eine Bereicherung in Klein-Welzheim.
3. Die Umgehungsstraße gehört zu den Themen, die in jüngsten Tagen, Wochen und Monaten mit Sicherheit die populärste Außenwirkung hatte. Dies sicherlich mit Recht; profitieren doch später alle Seligenstädter durch diesen letzten Abschnitt. Doch die Entlastung der Innenstadt birgt natürlich eine mögliche Belastung einiger Bewohner des Niederfeldes. Sei es durch eine mögliche Belästigung durch Verkehrslärm oder auch durch den Wegfall einiger Kleingärten.
Diese Belastungen wird es geben; hier möchte ich als Stadtverordneter nicht um den heißen Brei reden. Priorität hat nun der Kontakt zu den betroffenen Anwohnern und Bürgern, um die Situation zumindest nach bester Möglichkeit zusammen mit der Verwaltung und Hessen-Mobil gemeinsam zu bewältigen.
4. Das Nachbarschaftshaus kenne ich durchaus bereits sehr gut durch die eine oder andere Veranstaltung und durch diverse Tagungen. Ich schätze die Wichtigkeit dieses Hauses besonders für das Niederfeld sehr hoch ein.
5. Eine solche Begegnungsstätte sucht in Seligenstadt ihresgleichen. Die Anzahl der Veranstaltungen verdeutlicht beeindruckend die Notwendigkeit des Hauses. Auch dies wäre eine Bereicherung meines Stadtteiles.

Christian Bengs (FDP)
Auch wenn ich den Niederfeld Rundblick noch nicht gelesen habe, verbinde ich persönlich mit dem Niederfeld eine ganz besondere Durchmischung von Arbeit und Wohnen, wie sie auch in der Bebauung ihren Ausdruck gefunden hat. Auch findet im Niederfeld nahezu geräuschlos ein Zusammenleben verschiedener Kulturen statt, die in Seligenstadt heimisch geworden sind. Die Erfahrungen dieses Zusammenlebens sind sicherlich besonders wichtig, um daraus für die aktuellen Herausforderungen der Integration wichtige Erkenntnisse abzuleiten. Es wäre natürlich wichtig, wenn künftig gerade aus anderen Kulturen weitergehende Teilhabe am politischen und gesellschaftlichen Leben in Seligenstadt, zum Beispiel im Ausländerbeirat, erfolgen würde. Natürlich sollte die Wohnqualität im Niederfeld durch die Umgehungsstraße nicht abnehmen. Deshalb sollen bei der finalen Streckenführung geeignete Lärmschutzmaßnahmen geprüft und umgesetzt werden.

Marion Klug (FDP)
- Zum einen verbinde ich die Stadtteilzeitung mit dem Niederfeld, denn diese lese ich gerne ab und an, zum anderen den Kindergarten, die Krippe und das Nachbarschaftshaus.
- Die Nachbarschaftszeitung ist informativ und beschäftigt sich ausgewogen mit den Themen, die den Stadtteil und Seligenstadt insgesamt betreffen.
- Sobald es zur engeren Planung der Umgehungsstraße kommt, ist es unerlässlich, sich mit dem Lärmschutz für die Anwohner des Niederfeldes zu beschäftigen. (Für Fragen oder Anregungen stehe ich und die Fraktion der FDP gerne zur Verfügung.)
- Ja, ich habe an einem Vortrag über Erziehung im Nachbarschaftshaus teilgenommen.
- Die Funktion und die Wirkung des Hauses tragen maßgeblich zu einem guten Klima im Niederfeld bei. Wenn ich daran vorbei fahre, sehe ich oft viele Menschen davor stehen, die sich unterhalten.
Ich denke, zukünftig wird das Nachbarschaftshaus einen großen Anteil am Gelingen der Integration von Flüchtlingen aus allen Teilen der Welt in Seligenstadt haben.

Philipp Giel (FDP)
Ich selbst wohne nicht im Niederfeld, habe allerdings Verwandtschaft, die dort wohnt. Meiner Ansicht nach ist das Niederfeld ein nicht zu unterschätzender Stadtteil, der sein volles Potential jedoch noch nicht voll ausgeschöpft hat. Hier sehe ich gute Chancen und Möglichkeiten der künftigen Stadtteilentwicklung unter Berücksichtigung der Wünsche und Vorstellungen der Stadtteilbewohner.
- Den Niederfeld-Rundblick kannte ich bisher leider nicht.
- Der dritte Bauabschnitt der Umgehungsstraße ist eines der wichtigsten verkehrsplanerischen Projekte der nächsten Jahre. Die Umgehungsstraße ist zur Entlastung innerorts unverzichtbar. Allerdings müssen auch die Auswirkungen auf die Betroffenen berücksichtigt werden. Als sinnvoll erachte ich hier die frühzeitige Anhörung und Einbeziehung der Anwohner; sowohl um zu informieren als auch um die verschiedenen Arten und Möglichkeiten des Lärmschutzes zu diskutieren. Als Stadt können wir uns dann mit dem Land Hessen sowie den zuständigen Behörden auseinandersetzen, um mögliche Nachteile und Belastungen abzumildern.
- Im Nachbarschaftshaus habe ich bisher vor allem als Gast an den Jugendbeiratssitzungen teilgenommen.
- Das Nachbarschaftshaus sehe ich als zentralen Veranstaltungsort für den Stadtteil Niederfeld als überaus wichtig an.

Adina Biemüller (B90/Grüne)
1. Ich wohne erst seit zehn Jahren in Seligenstadt und zwar genau auf der anderen Seite, so dass ich bisher wenige Berührungspunkte mit dem Niederfeld im Norden hatte. Bekannt ist mir natürlich, dass dort die höchsten Häuser stehen und auch die meisten Nationalitäten vertreten sind. Schön finde ich, dass es ein lebhafter und sehr grüner Stadtteil ist mit vielen aktiven Angeboten rund um das Nachbarschaftshaus. Die vielen öffentlichen und halböffentlichen Grünflächen wirken sich sehr positiv auf die Lebensqualität dort aus, sollten unbedingt erhalten, beziehungsweise noch aufgewertet werden.
2. Ja, ich kenne den Niederfeld-Rundblick und halte ihn für eine prima Sache. Regelmäßige Informationen rund ums Wohngebiet, von früher und heute, von Leuten und über Leute vor Ort fördern das Gemeinschaftsgefühl und den Zusammenhalt.
3. Wichtig ist, dass im Zuge der jetzigen Planung die Trassenführung soweit möglich noch optimiert wird, dass Schallschutzmaßnahmen und auch Querungsmöglichkeiten direkt eingeplant und ausgeführt werden. Gerade im Bereich der sehr nahumfahrenen Wohnbebauung sollten Schallschutzmaßnahmen ein ansprechendes Erscheinungsbild erhalten, z.B. Erdwall mit Bepflanzung. Ein begleitendes grünes Band aus Bäumen und Büschen ist hoffentlich wieder Bestandteil der Ausgleichsmaßnahmen. Direkt Betroffene sollten regelmäßig Einblick in das Fortschreiten des Planungsprozesses bekommen und sich im Dialog mit den an der Planung Beteiligten auch einbringen können.
4. Ja, allerdings tatsächlich nur einmal und zwar an einer Veranstaltung zum Thema Bildung.
5. Die Räumlichkeiten haben auf mich einen sehr guten Eindruck gemacht. Offen und freundlich. Auch der Außenbereich ist sehr ansprechend gestaltet. Das Haus fungiert nicht nur als zentraler Treffpunkt des Stadtteils, sondern steht auch allen anderen offen und bietet Platz für Eigeninitiativen. Es gibt viele Freizeit-, Bildungs- und Beratungsangebote, die auch in Anspruch genommen werden. Damit wirkt sich nach meiner Einschätzung das Nachbarschaftshaus sehr positiv auf den Stadtteil und sein aktives Leben aus.

Detlev Debertshäuser (B90/Grüne)
- Ich wohne mit meiner Familie im Wohngebiet Amaliasee, das auch zum Stadtteil Niederfeld gehört. Niederfeld ist unser Stadtteil, die jüngsten Kinder sind in die Kita Niederfeld gegangen, dann auf die Konrad-Adenauer-Schule, wie viele andere Niederfeldkinder auch. Jetzt gehen sie regelmäßig in den Kids-Club im Gemeindezentrum. Wir haben hier Bekannte / Freunde, kaufen hier ein und kennen uns in der Gegend sehr gut aus.
- Ja, sicher. Schon so lange, wie wir hier wohnen…. Der Rundblick ist informativ, zeigt Aktuelles, aber auch Geschichtliches, was sehr interessant ist.
- Ich weiß gar nicht, ob es so viele zusätzliche Belastungen gibt? Lärmmäßig muss man sehen, ob Lärmschutzwälle notwendig werden. Auf jeden Fall muss es genügend Unter- bzw. Überführungen geben, damit die abgeschnittenen Bereiche/Wälder/et cetera weiterhin problemlos erreichbar sind.
- Ja, ich habe schon an diversen Veranstaltungen teilgenommen, unter anderem an einigen Niederfeldfesten und auch an Informationsveranstaltungen….
- Das Nachbarschaftshaus ist wichtig für den Stadtteil, weil es einerseits Begegnungsstätte und Veranstaltungsort ist, aber auch Verbindung zur Stadtverwaltung durch seine Büros und Ansprechmöglichkeiten aufrechterhält.

Matthias Eiles (CDU)
1. Das Niederfeld ist für mich ein prägender Stadtteil, mit dem ich vielfältige Erlebnisse während meiner Kindheit verbinde. Da ich in der Jahnstraße aufwuchs, die Konrad-Adenauer-Schule absolvierte, Messdiener in St. Marien war, erstreckte sich mein Freizeitleben bis zur Stadtgrenze im Norden. Als Kind war meine Vorstellung, dass dort „die ganze Welt“ und „alle Ingenieure“ zu Hause sind. Denn in unserer Klasse und beim Fußball gab es Kinder aus Polen, Spanien, Italien, der Türkei und dem damaligen Jugoslawien. Das war sehr international und interessant. Als Teenager habe ich Prospekte im Stadtteil verteilt und mir so mein Taschengeld verdient. Auf meinem Schulweg zum Franziskaner-Gymnasium nach Großkrotzenburg bin ich täglich durch das Niederfeld geradelt, während der Ferien haben wir dort Fußball gespielt oder vor den Hauseingängen mit Murmeln „geklickert“.
2. Ich habe mir den Niederfeld-Rundblick im letzten Jahr im Rahmen des Bürgermeister-Wahlkampfes näher angeschaut und mich mit dem Arbeitskreis getroffen. Ich war begeistert von dem Gremium, das sich ehrenamtlich engagiert. Es ist ein wichtiges Mitteilungs- und Informationsblatt aus der Mitte und für die Mitte der Gesellschaft.
3. Ich bin vor allem ein Freund von reduzierten Geschwindigkeiten im Straßenverkehr. Damit reduzieren sich auch der Verkehrslärm und die Gefahren für die körperliche Unversehrtheit der Verkehrsteilnehmer. In diesem Zusammenhang gibt es viel zu tun.
4. Im Rahmen des Bürgermeister-Wahlkampfs besuchte ich mehrmals das Senioren-Frühstück und bin zuversichtlich, dies bald mal wieder zu schaffen.
5. Es ist ein wichtiges Bindeglied für die gesamte Bürgerschaft des Stadtteils und eine wichtige Stätte der Begegnung.

NR_Nr. 25_16.06..qxp:NR7_RZ 22.06.2016 12:05 Uhr Seite 4

Neue Dachhaut für Hochhäuser

Dämmung der Gebäude an der Berliner Straße auf dem neuesten Stand der Technik

Im Frühjahr dieses Jahres war an den Hochhäusern in der Berliner Straße über Wochen hinweg ein großer Kranwagen zu beobachten, dessen Aufbau bis auf die Höhe des Daches ausgefahren war. Mit ihm wurden Lasten nach oben befördert und Abfall nach unten gebracht.

Die Nassauische Heimstätte als Eigentümerin der Gebäude hatte die Firma Gruber aus Hasselroth damit beauftragt, die marode gewordenen Flachdächer zu erneuern. Die Arbeiten dazu nahmen insgesamt fast ein halbes Jahr in Anspruch.

Dabei entfernten die Monteure die gesamte Dachhaut inklusive der Wärmedämmung und der Dachentwässerung. Danach erneuerten sie diesen oberen Abschluss des Hauses nach dem neuesten Stand der Technik. Auch von außen lässt sich jetzt an der blauen Farbe der Außenhülle erkennen, dass sich hier etwas verändert hat.

Bereits im Jahr 2014 hatte die Nassauische das Haus Nr. 30 im Innenbereich modernisieren lassen. Dabei wurden die Bäder und die Versorgungs- und Entsorgungsleitungen erneuert. In den Bädern wurde eine motorische Be- und Entlüftung eingebaut. Jens Duffner, Leiter Unternehmenskommunikation bei der Nassauischen Heimstätte teilte mit, dass diese Sanierung auch in den Häusern Nr. 28 und 32 geplant ist. Die Arbeiten sollen in den Jahren 2018 und 2019 durchgeführt werden. Duffner wies darauf hin, dass es sich bei den Arbeiten um Instandhaltungsmaßnahmen handelt, die keine Auswirkungen auf die Mietpreise haben.

Karl-Heinz Riedel

Foto: Karl-Heinz Riedel

Hoch hinaus mit moderner Technik - der Kran veränderte über Wochen das Bild des Hochhauses an der Berliner Straße.

„For Amusement Only“ öffnet seine Räume für Gastspieler

Einmal im Monat sind die Parkplätze rund um das Spielautomaten-Museum in der Wilhelm-Leuschner-Straße belegt

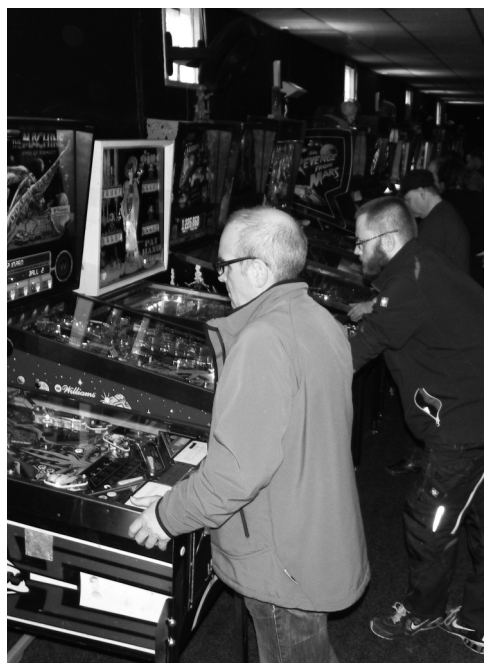
Fotos: Karl-Heinz Riedel

Eine lange Warteschlange vor kurzweiligen Spielstunden – alle wollen zu den ersten 190 gehören.

Es ist Samstagnachmittag, das erste Wochenende im Monat. Eine halbe Stunde noch, bis die Eingangstür zu dem Spielautomaten-Museum in der Wilhelm-Leuschner-Straße geöffnet wird. In der Schlange auf dem Gehweg vor dem Gebäude warten etwa 50 Personen darauf, dass es 15 Uhr wird. Dann erst lassen die Mitglieder des Vereins „For Amusement Only“ die Wartenden ein. Schon bald ist die Zahl der Spielwilligen auf mehr als 100 angestiegen. Alle Altersgruppen sind vertreten. Dabei befinden sich die Männer in der Überzahl. Aber auch Familien mit Kindern gehören dazu, zwei haben sogar ihre Sprösslinge im Kinderwagen dabei. Ein Vater meldet an, dass er einen Kindergeburtstag gebucht hat. „Es sind heute nicht ganz so viele Besucher wie beim letzten Mal“, erklärt Reiner Krapohl, der Vorstandspräsident des Vereins. „Wir lassen immer nur maximal 190 Personen in die Räume. Wer schon öfter samstags hier war, weiß das. Deswegen sind diese Besucher rechtzeitig da.“ Wenn die Anzahl erreicht ist, müssen die nächsten Kunden so lange warten, bis Spieler heimgehen. Für zwölf Euro erhalten Erwachsene ein Armbändchen - die Eintrittskarte. Dann können sie an allen Geräten so lange spielen wie sie wollen.

Die Besucher kommen aus der näheren und weiteren Umgebung. „Wir hatten auch schon Besucher, die aus Köln angereist sind“, sagt Krapohl. Auf den umliegenden Straßen zeigen die Autokennzeichen, woher die Besucher kommen: Neben OF und F kann man DA, MKK, GN, MZ, RP, RÜD, MSP, HG und LM erkennen.

Wer nach 15 Uhr mit dem Auto anreist, muss sich bereits auf die Suche nach einem Parkplatz begeben. Alle umliegenden Straßen sind zugeparkt. Auf dem Mittelstreifen der Ferdinand-Porsche-Straße sind erst nach der Friedrich-Ebert-Straße wieder freie Plätze. Reiner Krapohl meint dazu: „Wir sind froh, dass unsere Clubräume an das Gewerbegebiet angrenzen. Da sind samstags genügend Parkmöglichkeiten vorhanden.“ So mancher Anwohner wird allerdings keinen freien Platz vor seinem Haus vorfinden, wenn er an den Spieltagen vom Einkaufen zurückkommt. „Die wissen aber mittlerweile von unserer Veranstaltung einmal im Monat und richten sich danach ein“, weiß Krapohl. Er berichtet auch von einer guten Verbindung zur Nachbarschaft: „Wir sind daran interessiert, unsere Räume längerfristig zu behalten. Ich kann mich nur an eine einzige Beschwerde erinnern, als wir eine Party feierten und die Musik nach Mitternacht zu laut war.“ Ein gutes Verhältnis bestehe auch zur Vermieterin. „Wir bezahlen pünktlich unsere Miete und sind froh, dass wir für unsere Geräte solche günstigen Räume gefunden haben“, sagt Krapohl. Finanziell käme der Verein über die Runden. Die größten Brocken bei den Ausgaben seien neben der Miete die Kosten für Strom und die Ersatzteile für die etwa 250 Spielgeräte.



Alte Spielgeräte haben ihre Attraktivität nicht verloren.

Gegen Abend lässt der Betrieb an den Spielgeräten langsam nach. Offizieller Schluss der Veranstaltung ist um 21 Uhr.

Bei großem Andrang drücken die Vereinsmitglieder aber schon einmal ein Auge zu und lassen diejenigen, die später gekommen sind, noch ein bisschen länger spielen, eben „for amusement only“.

Karl-Heinz Riedel

Integrationsberatung geht weiter

Im Nachbarschaftshaus gibt es Unterstützung für Menschen aus vielen Ländern

In Seligenstadt gibt es seit Ende vergangenen Jahres keinen Ausländerbeirat mehr. Es hatten sich keine Kandidatinnen und Kandidaten gefunden, die sich zu Wahl stellen wollten. Der „Rundblick“ fragte nach, ob und wie Teilhabe von Menschen anderer Nationen in der Stadt auch ohne diese Interessenvertretung funktioniert. Ergün Kumcu, der bisherige Vorsitzende des Seligenstädter Ausländerbeirats, hatte zuletzt alleine für dieses Gremium gearbeitet. „Meine Telefonnummer oder Adresse hat sich nicht geändert, die Leute kommen weiterhin zu mir“, berichtet er, „allerdings nicht mehr über das Rathaus”. Wer sich melde, mit dem treffe er sich auf einen Kaffee, und wenn er die Möglichkeit habe zu helfen, mache er das oder delegiere ans Nachbarschaftshaus oder an die Kreisausländerbeirat-Vorsitzende.

Verweist Ergün Kumcu ans Nachbarschaftshaus, ist die Integrationsbeauftragte Verena May zuständig für die Belange ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger. In ihren Sprechstunden hilft sie insbesondere den anerkannten Flüchtlingen beim Antrag auf Grundsicherung nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) 2, beim Antrag auf eine Sozialwohnung, beim Ausstellen eines Passes, bei der Kontrolle von Fristen für die Familien-Zusammenführung, bei der Verpflichtung zum Besuch eines Integrationskurses. Sie unterstützt bei der Vorbereitung eines ersten Treffens mit dem Sachbearbeiter von Pro Arbeit, bei der Zuteilung eines Job-Coachs, der Anmeldung bei der Krankenkasse und informiert über Vereine, Kirchen, Wohnungen und Arbeit in Seligenstadt. May kommt dabei in persönlichen Kontakt mit den Flüchtlingen. „Der direkte Umgang mit Menschen macht mir Spaß“, sagt sie, „auch wenn die Themen überwiegend ernster Natur sind.“

Ins Thema Migration sind aber auch noch andere Institutionen involviert. Verena May pflegt Kontakte zur Caritas, zu Schulen und Kitas, zur Kreisverwaltung sowie zum Seligenstädter „Arbeitskreis (AK) Willkommen in Seligenstadt“. Mit dem AK hat May insbesondere mit dessen Sparten Hauspaten, Events/Begegnungscafé, Sprachkurs, Fundus und Wohnungsvermittlung zu tun.

Die Integrationsbeauftragte versteht ihre Arbeit als Schnittstelle zu anderen Institutionen und ehrenamtlichen Helfern. Nebenbei engagiert sie sich im Vorstand des Mütterzentrums Seligenstadt. Im Niederfeld selbst gibt es nur wenige anerkannte Flüchtlinge, berichtet Verena May. Nachdem es aktuell keinen Ausländerbeirat mehr in Seligenstadt gibt, hätten die Anfragen aus dessen Wirkungsbereich nicht zugenommen. Ein großer Nachteil sei jetzt allerdings die fehlende Einflussnahme bei den Sitzungen der politischen Gremien. Aufgefallen sei ihr aktuell, dass bei dem neuen Ausschuss für Soziales, Sport und Kultur die „Integration“ gestrichen wurde.

Weitere Ansprechpartner für Menschen mit Migrationshintergrund im Nachbarschaftshaus:

- Monika Jacobs (Interkulturelle Bildung und Beratung e. V.) bietet Migrationsberatung mittwochs von 10 bis 12 Uhr;
- Michelle Strauch ist Ansprechpartnerin für die Vergabe von Wohnungen;
- Katrin Nietgen kümmert sich um die jugendlichen Flüchtlinge;
- Hausverwalter Tom Heilos ist neben seinen anderen Aufgaben für die Flüchtlingskinder zuständig.

Karl-Heinz Riedel / Sabine Müller

Entregasyon bilgilendirme komsular evinde devam ediyor

Seligenstadtda gecen senenin sonundan beri Yabancilar meclisi yoktur

Entregasyon sorumlusu Verena May komsular evinde su an yabanci vatandaslar uygulanmasindan sorumlu. Komşular evindeki irtibata geçebileceğiniz diğer kişiler:

- Monika Jakobs (Interkültürel eğitim ve danışmanlık derneği) Çarşamba günleri saat 10-12 arasında mülteci danışmanlığı hizmeti vermektedir.
- Michelle Strauch Ev verilmesinden sorumlu
- Katrin Nietgen genç mültecilerden sorumlu
- Bina yönetim görevlisi Tom Heilos kendi görevinin dışında mülteci çocuklarından sorumlu kişi dir.

Übersetzung: Ergün Kumcu

Termin für das Niederfeld-Fest

Für das 17. Niederfeld-Fest steht jetzt der Termin fest. Am 24. September, teilt Tom Heilos mit, feiert unser Stadtteil im und am Nachbarschaftshaus. Die Besucher können wieder eine bunte multikulturelle Veranstaltung erleben.

Dazu tragen verschiedene Vereine und Institutionen aus dem Stadtteil bei. Auch der Niederfeld-Rundblick wird vertreten sein. Auf die lukullischen Genüsse aus unterschiedlichen Ländern darf man schon jetzt gespannt sein. Die Niederfeld-Band „Vero Pakadi“ wird für Livemusik sorgen.

Karl-Heinz Riedel

Märchenhaftes Sommerfest

Die evangelische Kindertagesstätte Niederfeld lädt ein zum Sommerfest am Freitag, 8. Juli ab 16 Uhr. Die Kinder haben sich dafür das Thema "Märchen" ausgesucht.

Zum Feiern darf man gerne verkleidet kommen. Es gibt Leckeres vom Grill und ein Salatbuffet.

Zu Beginn des Festes werden die Kinder verabschiedet, die nach der Ferien in die Schule kommen. Anschließend gibt es von 17.30 bis 18.30 Uhr Märchenspiele.

Claus Ost

NR_Nr. 25_16.06..qxp:NR7_RZ 22.06.2016 12:05 Uhr Seite 5

Ich lebe gern im Niederfeld, weil ...

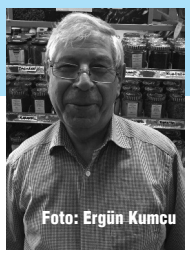


Foto: Ergün Kumcu

... ich schnell Anschluss fand, als ich vor 45 Jahren als Arbeiter aus der Türkei kam und in die Berliner Straße einzog. Es war eine lockere Zeit, weil jeder jeden kannte. Menschen gingen aufeinander zu, lernten sich kennen, manchmal wurden daraus Freundschaften, die bis heute halten. Wenn ich mich heute hier umschaue, ist es nicht mehr so: Die Leute kommen von der Arbeit, machen die Tür hinter sich zu und fertig. Es ist eine andere Zeit, seit Jahren ist das Niederfeld in einem Umbruch, ich kann aber nicht sagen, ob es zum Positiven oder zum Negativen hingeht.

Niederfeld'de severek yaşıyorum, çünkü bundan 45 sene önce buraya işçi olarak geldiğimde Berliner Strasse'ye taşındım ve taşınır, taşınmazda güzel dostluklar edindim. Bu dostluk ve muhabbet bu zamana kadar devam ediyor.
Ama üzülerek eklemem gerekiyor ki, Niederfeld eskisi gibi değil artık. Önceden birbirimizi sık sık ziyaret eder buluşur muhabbetler ederdik. Şimdi ise herkeste bir koşuşturma var, evden işe, işʼden eve. Eskisi gibi dostluklar, muhabbetler pek nadir oldu. Bu durum Niederfeldʼin geleceği için pozitif mi negatif mi bilemem.

Ismail Mavzer

Kaffee, Neuigkeiten und belegte Brötchen

Vor 15 Jahren begann das Bürger-Frühstück im Container – heute trifft man sich im Nachbarschaftshaus

Foto: Karl-Heinz Riedel

15 Jahre Bürgerfrühstück. Die Brötchen sind noch knackig.

Seit 15 Jahren kann man jeden Mittwoch im Nachbarschaftshaus gemeinsam frühstücken – und das kam so: Auf Anregung von Karl Schmidt, dem damaligen Vorsitzenden der IG Niederfeld, wurden Ende der 90er Jahre bei der AEG sechs ausgediente Container gekauft. Die Stadt übernahm den Kauf und sorgte für den entsprechenden Untergrund auf dem vorgesehen Platz - dem heutigen Gelände des Nachbarschaftshauses. Beim Auf- und Ausbau der Container sind besonders als Helfer zu erwähnen: Brigitte Mohr, Axel Mohr, der auch als Hausmeister fungierte, Brigitte Tiras mit ihren beiden Söhnen und Mitglieder der Freikirche „Kirche des Nazareners". Aus diesen sechs Containern wurden ein kleiner Eingangsbereich, der Jugendtreff „Big Juz", ein großer Versammlungsraum mit eingebauten Schränken für Geschirr, Bastelmaterial und Tischtücher, eine kleine Küche, ein Abstellraum und zwei getrennte Toiletten. Mitarbeiter des Bauhofs verlegten die Elektrizität, die Firma Baumgartner spendete Kleiderhaken für die Garderobe. Eine kleine Küche wurde eingebaut, Service und Kaffeemaschine wurden teilweise gespendet und der Rest dazugekauft. Die Straßenfestgemeinschaft der Karlsbader Straße spendete den Festerlös für Lampen, Stromkabel und Werkzeuge. Mit der von Axel Mohr angebrachten Holzverkleidung sahen die Wände richtig gut aus. Jetzt konnte man die Fußabdrücke nicht mehr sehen, die seit der Einweihung die Wände verunzierten. Dann konnte das gemeinsame Frühstück beginnen. Die Einladung wurde durch Zeitung und Mund-zu-Mund-Propaganda verbreitet, und das Nachbarschafts-Frühstück war unter den Bewohnern des Niederfeldes bald sehr beliebt. Besonders die ältere Generation traf sich dort gerne zu Kaffee, Brötchen und Austausch von Neuigkeiten. Im Laufe der Zeit wurden die Räumlichkeiten auch vermietet für Geburtstage, Hochzeiten und sonstige Feierlichkeiten. Brigitte Mohr koordinierte die Belegung und rechnete die Einnahmen mit der Stadt ab. Sie richtete auch in der Anfangszeit das Frühstück aus. Später half Margret Kugler, und nachdem Ursula Döbert in Rente gegangen war, gehörte auch sie zum Helfer-Kreis. Inzwischen sind noch weitere Freiwillige jeden Mittwoch dort. Um 9 Uhr treffen sich 25 bis 30 Personen zum gemeinsamen Frühstück und Gespräch. Da wird Vieles durchgehechelt, und Neuigkeiten werden ausgetauscht. Leider müssen wir aber auch vermelden, dass seit Beginn des gemeinsamen Frühstücks schon zehn Personen verstorben sind. Am Mittwoch vor Rosenmontag finden sich die Frühstücker zum Krebbelkaffee mit Musik und Vorträgen ein. *Christa Schmidt*

Vero Pakadi lebt mit neuem Namen

Seit etwas mehr als einem Jahr bringt die Band Klang und Harmonie in den Stadtteil

Foto: Dirk Roth

Die Niederfeld-Band-Mitglieder (v.l.): Roland Lefrancois, Paolo Siddi, Verena May, Karl-Heinz Riedel und Dirk Roth.

Im Niederfeld machen viele Leute irgendwas, viele Hobbys und Vorlieben werden gepflegt. Zufällig treffen sich dann auch Leute, die das gleiche Hobby haben. Da spielt der eine Bass, der andere Tasten, der nächste Gitarre und dann singen auch viele im Chor oder privat. Und Zufälle gibt es auch, dass man einen aus der Nachbarschaft kennt, der auch noch trommelt! So rein zufällig haben sich ein paar Menschen aus dem Niederfeld zu einer Band zusammengefunden. Seitdem treffen sich die Hobbymusiker einmal pro Woche und studieren gängige Titel ein, mit denen sie einem breiten Publikum Freude machen wollen.
Beim letzten Niederfeldfest am Nachbarschaftshaus hatte die Band ihren ersten Auftritt. Zu Beginn gab es Probleme mit der Technik, und die Musiker konnten sich nicht hören. Das mag anfangs etwas schräg geklungen haben. Nachdem die Schwierigkeiten behoben waren, hatte das Publikum einen schönen Nachmittag mit Livemusik aus dem Stadtteil! Und die Musiker erhielten viel Applaus für die Darbietungen. So angespornt hat die Gruppe bis heute weiter geübt, das Repertoire erweitert und die vorhandenen Stücke verfeinert. Der Kern der Truppe ist schon seit Jahren musikalisch unterwegs, Karl-Heinz Riedel (Gitarre und Gesang), Dirk Roth (Bass) und Paolo Siddi (Schlagzeug) haben schon in mehreren Bands gespielt oder wirken als Studiomusiker. Verena May (Gesang und Percussion) hat im Chor und in Bands gesungen. Roland Lefrancois (Keyboard und Gitarre) hatte die Ankündigung der Live-Band beim Niederfeld-Fest gelesen. Auch er bringt Banderfahrung mit, ihm gefiel die Idee, und er war dabei. Aus den Vornamen der Mitglieder entstand der Bandname „Vero Pakadi".
So hat sich da im Niederfeld eine richtige Band zusammengetan, die auch noch bei anderen Veranstaltungen unterhalten kann. Und das vor allem mit der Vorgabe, dass es dem Publikum gefällt!
Vero Pakadi ist keine Profi-Band, aber was kann es Schöneres geben, als Nachbarn, Bekannte und Besucher im Stadtteil durch eigene Musikdarbietung gut zu unterhalten. Und ganz aktuell haben sie sich umbenannt in „Niederfeld Band". Das hat den Vorteil, dass man nicht bei jedem Neuen, der hinzukommt, den Namen der Gruppe ändern muss.
Dirk Roth und Karl-Heinz Riedel

Recherche für Ausgabe 18 läuft

Die Mitglieder der Schülerzeitungs-AG bereiten das nächste „KAS-Blatt" vor

Die Redaktion des „Niederfeld-Rundblick" hat soeben ihre 25. Ausgabe fertiggestellt. Die Zeitungsmacherinnen und –macher der Konrad-Adenauer-Schule (KAS) sind ebenfalls fleißig: Zum Ende des Schuljahres soll das „KAS-Blatt" Nr. 18 erscheinen. Treffpunkt und Arbeitsstätte der AG-Mitglieder ist der Computerraum der Schule – wenn nicht gerade auswärts recherchiert wird.
KAS-Lehrer Volker Trischler hatte den „Rundblick" – vertreten durch Claus Ost, Karl-Heinz Riedel und Sabine Müller – in die Grundschule eingeladen, um die Arbeit vorzustellen. In seiner Funktion als „Chefredakteur" betreut er nun schon im siebten Jahr die Zeitungs-AG. Immer dienstags in der sechsten Stunde (12.15 bis 13 Uhr) versammeln sich die Redaktionsmitglieder im Computerraum, um – meist in Zweierteams – an den Artikeln für die Schülerzeitung zu arbeiten. Es seien ausschließlich Viertklässler, der Mädchenanteil sei meist etwas höher, und mehr als zwölf könnten nicht an der AG teilnehmen, erläutert Volker Trischler. Für den verantwortlichen Lehrer ist es zu Schuljahresbeginn immer wieder eine Herausforderung, Mitglieder mit unterschiedlichem Können und Wissen – zum Beispiel bezüglich PC-Erfahrung – zu einer Gruppe zusammenzuführen.
Der Inhalt des „KAS-Blatts" bildet den ganzen bunten Schulalltag ab, will Information und Unterhaltung transportieren: Auf 40 bis 50 Seiten stellen sich die Redaktionsmitglieder vor, es gibt Sportergebnisse, Berichte aus der Vollversammlung, von Ausflügen und Klassenfahrten.
Schulfeiern finden sich in Wort und Bild sowie Witze und Rätsel, Spiele-Tipps und Buchvorstellungen. Jedes Kind, das Zeitung macht, erhält einen Presseausweis, zum Beispiel für die Interviews von Lehrkräften. Die Redaktion würde gerne mehr in Farbe bringen, doch leider reicht das Geld nur für bunte Fotos, in denen alle Klassen des jeweiligen Jahrganges vorgestellt werden, erläutert die Redaktion.
Ein ewig leidiges Problem ist die Finanzierung: Durch Zeitungsanzeigen und Sponsoren sowie durch den Zeitungsverkauf (Stückpreis 2,50 Euro) erwirtschaftet das „KAS-Blatt" Erlöse für die Herstellung der Schülerzeitung.
Damit das Erscheinungsbild des Mediums stimmt, unterstützt ein Fachmann. „Wir haben einen Diplom-Ingenieur, der nebenberuflich Schulen im IT-Bereich betreut", berichtet Volker Trischler. In der Redaktion ist auch das Medienrecht immer wieder ein Thema, etwa der sensible Umgang mit persönlichen Daten oder die Nutzung des Internets für die Zeitungsgestaltung. *Sabine Müller*

Foto: Karl-Heinz Riedel

Die fröhliche Redaktion mit ihrem Chefredakteur freut sich jede Woche aufs Zeitung machen.

NR_Nr. 25_16.06..qxp:NR7_RZ 22.06.2016 12:05 Uhr Seite 6

Herzlichen Glückwunsch zum 25. Niederfeld-Rundblick!

Apartments SELIGENSTADT

Wir suchen dringend für mehrere Dauermieter Wohnungen in der Nähe unseres Apartmenthotels in der Berliner Straße 7.
(Kauf oder langfristige Miete)
Renovierung
und Möblierung erledigen wir für Sie.

Bitte alles anbieten.
Ostheimer@AVIVA-Hotels.de
0178 - 8817678

Zum 30.11.2015 hat der Ausländerbeirat der Stadt Seligenstadt seine ehrenamtliche Tätigkeit beendet.

Aktuell existiert kein Ausländerbeirat, da es keine Wahlvorschläge für die neue Wahlperiode gegeben hat.

Herr Ergün Kumcu, der bisherige Vorsitzende des Ausländerbeirates, bedankt sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

Yabancılar Meclisi danı manı Ergün Kumcu, 30.11.2015 tarihinde görevine son vermtir.

Dolayısıyla Yabancı Meclisi danışman adaylarımız olmadığından seçimlere giremiyoruz. Kisacası şuan Yabancı Meclisi danışmanımız yoktur.

Sayın Kumcu, kendisine bugüne kadar Yabancı Meclisinde danışmanlık imkanı ve güvenleri içinde Teşekkür etmeyi ihmal etmedi.

Bäckerei Haas Café

Ihre Bäckerei im Niederfeld • Berliner Straße 13 • 63500 Seligenstadt • Tel.: 06182/949400

Bei Bäckerei Hermann Haas GmbH erhalten Sie über zweihundert verschiedene Backwaren.
Dabei wird selbstverständlich nach dem strengen Reinheitsgebot gebacken, d. h. ohne chemische Zusatzstoffe und künstliche Konservierungsmittel. Darüber hinaus legen wir großen Wert auf die Verwendung hochwertiger, frischer Zutaten.
Schließlich soll alles, was Sie bei uns kaufen, gut schmecken, gut aussehen und gesund sein.

Weltreise mit der Nase und dem Gaumen

Apfeltorte mit Schwips

Der Topfgucker war unterwegs

ZUTATEN FÜR DEN TEIG:
250 g. Mehl, 125 g Butter, 125 g Zucker
1 Päckchen Backpulver, 1 Ei
ZUTATEN FÜR DEN BELAG:
1 kg Äpfel, 1/4 l Apfelwein, Zucker nach Belieben
3 Päck. Tortenguss klar, 3 Becher Schlagsahne
30 g Vanillezucker

ZUBEREITUNG
TEIG: Aus den Zutaten einen Knetteig bereiten, in zwei Hälften teilen und zwei Böden backen. Backzeit: 20 Minuten bei 200 Grad.

BELAG: Äpfel schneiden und mit Apfelwein weich dünsten, mit dem Tortenguss andicken. Diese Masse auf den ersten Boden füllen. Sahne steif schlagen und auf die ausgekühlte Apfelmasse streichen. Etwas Sahne zurücklassen. Dann den zweiten Boden darauf legen und die Torte rundherum mit Sahne bestreichen.
Guten Appetit!
Axel Mohr

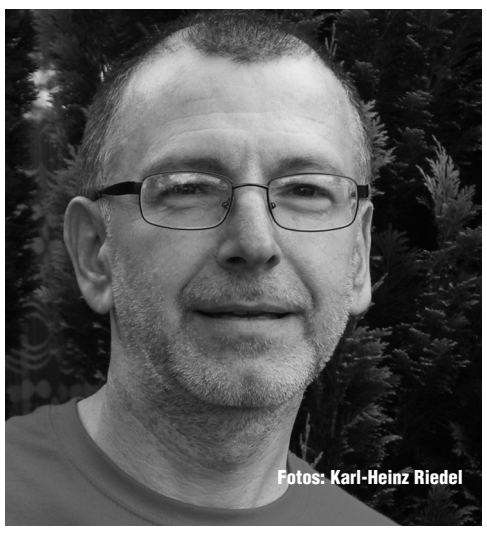
Glückliche Gewinner

der 24. Ausgabe:

1. Preis: Günther Bartosch

2. Preis: Sebastian Hauck

3. Preis: Vera Doppiu



Fotos: Karl-Heinz Riedel

1. Platz: Günther Bartosch

2. Platz: Sebastian Hauck

3. Platz: Vera und Mina Doppiu

— Preisrätsel —

AUFGABE: Bilden Sie mind. fünf weitere deutsche Wörter (zusätzlich zu den drei Beispielwörtern) aus den Buchstaben des Wortes "Jubiläumsausgabe".

REGELN: Die Wörter müssen in deutschen Wörterbüchern zu finden sein und dürfen keine Personennamen oder geografische Namen (z. B. Ortsnamen oder Flussnamen) sein.

Beispiel 1: Blume
Beispiel 2: Saum
Beispiel 3: Igel

Ihr Wort Nr. 4: _____
Ihr Wort Nr. 5: _____
Ihr Wort Nr. 6: _____
Ihr Wort Nr. 7: _____
Ihr Wort Nr. 8: _____

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir:

1. Preis:
einen Gutschein des ***Restaurants LOTUS*** *über* ***20,00 €***

2. Preis:
einen Gutschein der ***Metzgerei SCHLEUNES*** *über* ***15,00 €***

3. Preis:
einen Gutschein der ***Bäckerei HAAS*** *über* ***10,00 €***

Mein Name: _____ ***Telefon:*** _____
Straße / Nr.: _____

Ihre Lösung können Sie ausschneiden und bis zum 01.10.2016 in den Rundblick-Preisrätselkasten in der Filiale der Bäckerei Haas am Platz der Freundschaft einwerfen.

Bitte Namen und Adresse nicht vergessen (sonst wird's nix mit dem Gutschein)!

Wir bedanken uns für die vielen Einsendungen! Und ganz herzlich bei den Spendern der Gutscheine: Restaurant LOTUS, Metzgerei SCHLEUNES und Bäckerei HAAS.

Meine Idee für eine Veranstaltung im Niederfeld:

NR_Nr. 25_16.06..qxp:NR7_RZ 22.06.2016 12:05 Uhr Seite 7

25 Jahre Kinderclub

Freiraum für Kinder von 6 bis 12 Jahren im Evangelischen Gemeindezentrum

Vor 25 Jahren wurde der Kinderclub im Evangelischen Gemeindezentrum Seligenstadt eröffnet. Wie es dazu kam und wie sich der Club in den Jahren entwickelt hat, darüber sprach unser Redaktionsmitglied Jürgen Schneider mit dem Gemeindepädagogen Claus Ost und der Sozialarbeiterin Claudia Hegemann.

Jürgen: *Warum und wie ist der Kinderclub entstanden?* **Claus:** Exbürgermeister Karl Schmidt hatte in den Jahren 1988/89 eine Stadtteiluntersuchung im Niederfeld durchführen lassen. Eines der Ergebnisse war: Es fehlen Angebote für Kinder. Daraufhin haben die Stadt Seligenstadt und die Evangelische Kirchengemeinde einen Vertrag geschlossen, der beinhaltet, dass Räume im Gemeindezentrum zur Verfügung gestellt werden und die Stadt Teile der Personalkosten und Sachkosten für Kinderangebote übernimmt. So gibts seit dem Jahr 1991 den Kinderclub im Untergeschoss des Gemeindezentrums.

Jürgen: *Und Du bist seit Beginn dabei?* **Claus:** Ja, damals wurde meine Stelle geschaffen, die zu 50 Prozent von der Stadt Seligenstadt bezuschusst wird. Außerdem erhalten wir Zuschüsse zu den Materialien. Dieser Vertrag besteht bis heute.

Jürgen: *Wie ist das inhaltliche Konzept des Clubs entstanden?* **Claus:** Wichtig war uns, dass es ein niedrigschwelliges Angebot wird. Wir wollten die Idee einer offenen Kinderarbeit umsetzen, deren Kernstück die bis heute existierenden offenen Nachmittage, jeweils dienstags und donnerstags, sind. Hier können die Kinder kommen und gehen, wann sie möchten, und sich im Rahmen der angebotenen Möglichkeiten oder selbstorganisierten Aktivitäten frei entfalten.

Jürgen: *Welche Altersgruppe sprecht Ihr an?* **Claus:** Es geht immer um Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren.

Jürgen: *Und wie hat sich im Laufe der Jahre die Nachfrage entwickelt?* **Claus:** Insbesondere an den offenen Nachmittagen hatten wir von Beginn an immer circa 30 Kinder im Club. Das hat sich in diesem Bereich auch kaum verändert. Allerdings sind die Nachmittagsangebote der umliegenden Kitas und auch in den Grundschulen in den letzten Jahren in erheblichem Umfang ausgeweitet worden. Es gibt inzwischen ein viel breiteres institutionell organisiertes ganzwöchiges Nachmittagsangebot für die Kinder. Und auch wir sind inzwischen selbst zum Anbieter von Grundschulbetreuung geworden. In der Konrad Adenauer Schule gibt es eine pädagogische Mittagsbetreuung von Montag bis Mittwoch, die wir mit Angeboten am Donnerstag und Freitag ergänzen. So sind wir mit dem Club seit 2011 insbesondere für Dritt- und Viertklässler, wenn sie ein ganzwöchiges Betreuungsangebot haben wollen, ein Teil der schulisch organisierten Kinderbetreuung geworden.

Jürgen: *Von Claus haben wir bereits gehört, wie er zu dem Kinderclub gekommen ist. Was ist Deine Rolle?* **Claudia:** Ich bin als Sozialarbeiterin bei der Evangelischen Kirchengemeinde angestellt. Im Kinderclub arbeiten wir mindestens zu zweit, manchmal zu dritt oder gelegentlich zu viert.

Jürgen: *Zurück zum Programm. Macht Ihr spezielle Angebote für die offenen Nachmittage?* **Claus:** Für die offenen Nachmittage hatten wir anfangs immer ein spezielles Bastelprogramm vorbereitet. Das tun wir jetzt nicht mehr. Der Club bietet mit seinen unterschiedlichen Ecken, die alle einen eigenen Charakter haben, verschiedenste Möglichkeiten zum Spielen, Basteln, Lesen, Malen, Kickern, Tischtennis und vieles mehr. Die Kinder entdecken selbständig immer neue Dinge, und wir fördern sie dabei. Die offenen Nachmittage sollen diesen Charakter der freien Gestaltung für die Kinder behalten.

Jürgen: *Aber euer Gesamtangebot hat sich doch im Laufe der Jahre weiterentwickelt?* **Claus:** Allerdings. Da ist eine ganze Menge hinzugekommen. Schon von Anfang an war es uns wichtig, Projekte mit den Kindern durchzuführen. Das sind dann gezielte Gruppenaktivitäten über einen zuvor festgelegten abgeschlossenen Zeitraum. Diese Projekte werden von unserer Kollegin, der Sozialpädagogin Martha Rau, betreut und finden außerhalb des offenen Angebots statt. Ein Beispiel ist die immer mal wieder stattfindende Töpferei am Montagnachmittag.

Jürgen: *In der Offenbach Post war neulich eine nette Notiz zu Eurem „Kinderclubdorf“.* **Claus:** Ja, das gehört bei uns zur Rubrik „Kinderclub spezial“. Das „Kinderclubdorf“ ist ein Programm in den Osterferien, in dem Kinder ein gesamtes Stadtleben mit Bürgermeister, einem Dorf-Rat, Unternehmen

Foto: Claus Ost

Das Spielmobil im Einsatz - hier auf der Wiese vor dem Evangelischen Gemeindezentrum.

und Institutionen wie Arbeitsamt, Finanzamt, Bank, Hochschule und so weiter abbilden. Mit der Arbeit in den Läden kann man Mäuse verdienen, die man dann im Dorf wieder ausgeben kann. Beim letzten Mal nahmen 145 Kinder als Bürgerinnen und Bürger teil. 30 junge Leute sorgten für die pädagogische Betreuung. Daneben gibt es schon seit langer Zeit eine Kinderclubfreizeit in den Herbstferien. Da fahren wir die ersten fünf Ferientage zusammen in ein Selbstversorger-Haus. Und „S(pi)eligenstadt“ ist die neueste Errungenschaft, entstanden aus einer Initiative von Steffen Wallraff und dem Stadtmarketing sowie unter Mitwirkung der katholischen Jugendzentrale und des städtischen Jugend- und Kinderbüros. Da laden wir über vier Tage zu Brett-, Karten- und Würfelspielen ein. Das fand jetzt zum fünften Mal statt.

Jürgen: *Daneben gibt es ja noch Euer berühmtes Spielmobil…* **Claus:** Auch das Spielmobil war keine geplante Geschichte. Wir hatten für unsere Wiese vor dem Haus zahlreiche Spielgeräte gesammelt, die wir irgendwo aufheben mussten. Ein damaliger Zivildienstleistender hatte die Idee, für 100 Mark einen alten Bauwagen zu erwerben. Den haben wir verschönert, und dann kamen Vereine, Schulen und Seligenstädter Gruppen auf uns zu mit dem Wunsch, den Wagen für Feste ausleihen zu können. So ziehen wir in den Sommermonaten unser Spielmobil inzwischen fast an jedem Wochenende zu irgendeinem Fest.

Claudia: Wir sehen das Spielmobil als eine gute Möglichkeit, unseren Kinderclub bekanntzumachen und unsere Idee vom kreativen Spielen mit einfachen Spielgegenständen zu vermitteln. Es geht dabei nicht um das Gewinnen, bei uns gibt es keine Gewinne. Wir möchten, dass alle, auch über Generationen hinweg, miteinander ins Spiel kommen und daran Freude finden.

Jürgen: *Wie seht Ihr die zukünftige Entwicklung des Kinderclubs?* **Claudia:** Wir sind der Überzeugung, dass es gerade neben den vielen schulischen, vorgeplanten und kommerziellen Freizeitangeboten für Kinder weiterhin einen großen Bedarf für eine offene und selbstbestimmte Freizeitgestaltung gibt. Unsere offenen Angebote werden von den Kindern gerade deshalb gerne wahrgenommen, weil sie nicht verpflichtend sind.

Jürgen: *Habt Ihr denn schon bestimmte Ideen oder Pläne?* **Claus:** Ich würde gerne wieder mehr auf den Stadtteil Niederfeld ausgerichtete Angebote machen. Gute Beispiele für solche Angebote sind die Freiluft-Theateraufführung zwischen den Hochhäusern oder regelmäßige Spielnachmittage mit dem Spielmobil im Stadtteil.

Jürgen: Claudia und Claus, ich danke Euch für das Gespräch.

KITA-Splitter

Neues aus der Evangelischen Kindertagesstätte Niederfeld

Eine neue „Vogelnest-Schaukel“ steht im Garten der Evangelischen Kindertagesstätte Niederfeld.

Unsere Kinder haben das Glück, einen zumindest im Frühling und Sommer grünen Außenspielbereich nutzen zu können. Unser Garten bietet den Kindern viele Möglichkeiten sich zu verstecken, im Sand zu buddeln, zu klettern, auf der Wiese Fußball zu spielen, mit den Rädchen und Rollern über den Platz zu fahren.

Aber unser Außengelände, das täglich von hundert Kindern bespielt wird, zeigt immer mehr Abnutzungsspuren. So sind häufig Bretter und Balken morsch, und der Fallschutz muss öfters aufgefüllt werden.

Im letzten Jahr bekamen wir eine neue Rutschbahn (die alte war für unsere Kleineren zu gefährlich), und der Hügel drum herum wurde angepasst und neu eingesät. Unter unseren Schaukeln fehlte eine Menge Fallschutz.

Wir hatten die Idee, eine alte Schaukel durch eine “Vogelnest-Schaukel” zu ersetzen. Die Finanzierung erfolgte aus Spenden und wurde durch den Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Seligenstadt und Mainhausen sehr zeitnah genehmigt. Leider zog sich die Umsetzung fast ein Dreivierteljahr hin, da es Lieferschwierigkeiten beim Rindenmulch gab. Aber kaum stand die Schaukel, wurde sie schnell von den Kindern erobert. *Angelika Baus*

Die Schaukel wartete nur kurz auf die Eroberung.

NR_Nr. 25_16.06..qxp:NR7_RZ 22.06.2016 12:05 Uhr Seite 8

sls-direkt.de

Danke für die Auszeichnung „Herausragende Kunden-zufriedenheit“ des Focus Money Deutschland-Test.

Danke für Ihr Vertrauen!

Wenn's um Geld geht
Sparkasse Langen-Seligenstadt

Projekte realisieren ist nicht einfach

Seligenstädter Jugendbeirat trifft sich im Nachbarschaftshaus

Von der niedrigen Wahlbeteiligung im vergangenen Herbst lassen sich die neu gewählten Mitglieder des Seligenstädter Jugendbeirats nicht schrecken. Engagiert arbeiten sie derzeit an ihren Projekten, von einigen geistigen Höhenflügen haben sie sich aber auch schon verabschiedet.

2202 Seligenstädterinnen und Seligenstädter zwischen zwölf und 21 Jahren waren im vergangenen November aufgefordert, ihre politische Interessenvertretung für ein weiteres Jahr zu bestimmen. Aber nur 2,6 Prozent nutzten diese Chance.

Zehn Jugendliche hatten sich zur Wahl gestellt, neun im Alter zwischen 14 und 16 Jahren gehören jetzt dem politischen Gremium an, das seit 1999 Sprachrohr der jungen Generation sein will. Mit Ausnahme eines Jungen, der die Merianschule besucht, besteht die Gruppe aus Gymnasiastinnen der Einhardschule; zwei Mitglieder haben Migrationshintergrund. Dazu gehört auch die Sprecherin Beritan Özkur. „Wir sind alle hoch motiviert“, sagt sie. An erste Stelle müsse jedoch das Ziel stehen, eine höhere mediale Präsenz zu erreichen, um bekannter zu werden und weitere Mitglieder zu werben, vor allem Jungs und Jugendliche mit ausländischen Wurzeln. Im Nachbarschaftshaus finden die öffentlichen Sitzungen der Jugendlichen statt. Der dortige Leiter des Kinder- und Jugendbüros, Tom Heilos, unterstützt die Arbeit, gibt Tipps zur finanziellen Unterstützung und vermittelt Kontakte.

Der Jugendbeirat hat in der Stadtverordnetenversammlung zwar kein Stimmrecht, aber er hat Rede- und Vorschlagsrecht in den Ausschüssen. Zudem muss er als gewähltes Vertretungsgremium für Jugendliche in allen Belangen, die diese betreffen, beteiligt und angehört werden.

Eigentlich wollten die Beiratsmitglieder der Amtsperiode 2015/16 einen Sponsorenlauf zugunsten der Flüchtlingshilfe organisieren. Doch der organisatorische Aufwand ist groß, so dass die Jugendlichen jetzt kleinere Brötchen backen. „Derzeit bereiten wir einen Malwettbewerb an der Einhardschule vor“, berichtet Beritan Özkur. Die Plakate zur Initiative „Respekt! Kein Platz für Rassismus“ sollen beim Schulfest des Seligenstädter Gymnasiums am 13. Juli ausgestellt werden, für die besten drei Kunstwerke gibt es Sachpreise. Auch die Idee eines Frischluft-Kinos hat der Beirat auf Eis gelegt: „In diesem Jahr findet schon Open-Air-Kino im Schwimmbad statt.“

Und schließlich bereiten die Mitglieder bereits die nächste Jugendbeiratswahl vor – mit hoffentlich höherer Wahlbeteiligung. *Sabine Müller*

Auch das gehört zu einer Jugendbeiratssitzung: Tom Heilos, der Leiter des Kinder- und Jugendbüros, erklärt, wie die politischen Gremien der Stadt gebildet werden.

NACHBARSCHAFTSHAUS SELIGENSTADT-NORD

Am Hasenpfad 31, 63500 Seligenstadt

Hausaufgabenhilfe für Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse:
Montag, Mittwoch, Donnerstag
14.00 – 17.00 Uhr (Anmeldung erforderlich!)

Frauentreff des internationalen Nachbarschaftsvereins
Montag von 9.00 bis 12.00 Uhr

Bürgerfrühstück
Mittwoch von 9.00 bis 11.00 Uhr

BERATUNGSANGEBOTE IM NACHBARSCHAFTSHAUS

Suchtberatung des Kreises Offenbach
Dienstag 9.00 – 12.00 Uhr

Sozialpsychiatrischer Dienst des Kreises Offenbach
Mittwoch 14.00 – 16.00 Uhr (14-tägig, ungerade Wochen)

Migrationsberatung
Mittwoch 10.00 – 12.00 Uhr

ANSPRECHPARTNER IM NACHBARSCHAFTSHAUS

Leiter des Nachbarschaftshauses/Kinder- und Jugendbüro
Stellv. Leiter Amt für Soziale Infrastruktur
Thomas Heilos - E-Mail: kjbs@seligenstadt.de
Tel. 06182 – 87166,

Wohnungsvermittlung / Hausverwaltung/Raumvergabe
Abgabe Wohngeldanträge
Michele Strauch
E-Mail: kjbs@seligenstadt.de
Dienstag und Donnerstag von 9.30 - 14.00 Uhr
Tel. 87-267

Kinder- und Jugendbüro / Offene Jugendarbeit
Katrin Nietgen
E-Mail: jugendtreff@seligenstadt.de
Tel. 87168

Integration / Flüchtlingshilfe
Verena May, Katharina Lange
E-Mail: integration@seligenstadt.de
Tel. 87268

Berufswegebegleitung an der Merianschule
Ulrike Bock - E-Mail: durchstarten@seligenstadt.de
Tel. 99 38 68 – 29

BEHÖRDEN UND INSTITUTIONEN

Rathaus, Marktplatz 1, 63500 Seligenstadt
Sprechzeiten: Montag bis Freitag von 8.30 bis 12.00 Uhr
Donnerstag 15.00 bis 18.00 Uhr
Tel. 87-0

Nassauische Heimstätte, Herrnstr. 55, 63065 Offenbach
Tel. 0 69 - 80 08 40-0
Sprechzeiten: Montag von 8.00 bis 12.00 Uhr
Mittwoch von 8.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstag von 14.00 bis 17.30 Uhr

Hausmeister, Herr Kozakiewicz,
(täglich von 7.30 bis 16.30 Uhr)
Tel. 01 78 - 6 00 35 35

Kontaktbeamter der Polizei, Alfred Alles,
Tel. 89 30 22

FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Evangelische Kindertagesstätte Niederfeld
Berliner Str. 1, 63500 Seligenstadt
Tel. 2 40 57

Katholische Kindertagesstätte St. Marien
Steinweg 25, 63500 Seligenstadt
Tel.2 48 59

Burg Wirbelwind Kinderkrippe
für Kinder von 6 bis 36 Monaten, 7.30 - 15 Uhr
Am Hasenpfad 31a, 63500 Seligenstadt
E-Mail: muetterzentrumseligenstadt@web.det
Tel. 6 40 73 83

Konrad-Adenauer-Schule
Steinweg 21, 63500 Seligenstadt
Tel. 2 15 54

Nachmittagsbetreuung an der Konrad-Adenauer-Schule
Steinweg 21, 63500 Seligenstadt
Tel. 89 71 57

Kinderclub im Evangelischen Gemeindezentrum
Jahnstr. 24, 63500 Seligenstadt
Offene Nachmittage für 6-12 jährige
dienstags und donnerstags von 14.00 bis 16.30 Uhr
Tel. 2 96 54

SERVICE

Interessengemeinschaft Niederfeld
Brigitte Kotzmann, 1. Vorsitzende
Berliner Str. 157, 63500 Seligenstadt
Sprechstunden nach Vereinbarung
Tel. 18 64

Caritas-Sozialstation, Dudenhöfer Str. 10
Tel. 2 62 80

Allgemeine Lebensberatung der Caritas: Peter Seikel,
Tel. 2 62 89

Psychologische Beratungsstelle der Caritas Seligenstadt
Jakobstrasse 5, 63500 Seligenstadt
für Eltern, Kinder und Jugendliche
Tel. 89 56 - 0

für Erwachsene und Paare:
Tel. 78 74 11

Seniorenberatung, Anke van den Bergh
im Rathaus, Sprechzeiten nach Vereinbarng
Tel. 8 71 10

City-Bus
fährt von Seligenstadt-Nord über die Stadtmitte bis Seligenstadt-Süd + alle 30 Minuten – Fahrt muss mind. 30 Min. vorher tel. angemeldet werden
Tel. 2 95 95

NOTRUFE

Ärztliche Notdienstzentrale in der Asklepios-Klinik
Sprechzeiten:
Mittwoch von 18.00 Uhr - Donnerstag 7.00 Uhr,
Freitag von 18.00 Uhr bis Montag 7.00 Uhr
Tel. 1 92 92

Polizei: **Tel. 1 10**

Feuerwehr: **Tel. 1 12**

Rettungsdienst: **Tel. 1 12,**

Nottelefon Sucht: **0180 365 24 07**
(Guttempler in Hessen)

IMPRESSUM

NIEDERFELD-RUNDBLICK

Auflage: 2.250
Verteilung: kostenlos

Herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Seligenstadt und Mainhausen.

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE SELIGENSTADT UND MAINHAUSEN

Redaktion:
Claudia Hegemann · Ergün Kumcu · Hans Löhr · Axel Mohr · Sabine Müller · Claus Ost · Karl-Heinz Riedel · Christa Schmidt

Redaktionsanschrift:
Niederfeld-Rundblick
Evangelisches Gemeindezentrum Seligenstadt
Jahnstraße 24, 63500 Seligenstadt
Tel. 06182-29654, Fax 06182-924964
Mail: redaktion@niederfeld-rundblick.de
Internet: www.niederfeld-rundblick.de

Layout und Gestaltung:
D3 Druckhaus GmbH
Claudia Broszio · Dieselstraße 3 · 63512 Hainburg
Telefon 0 61 82 / 95 89 - 0

Vielen Dank für die Unterstützung an:
D3 Druckhaus · Elisabeth Hennig